

STUTTGART

STADT,
REGION
& LAND

Fahrrad statt Feinstaub

Mobilität Die politische Fahrradaktion Critical Mass macht sich für Radfahrer auf Stuttgarts Hauptstraßen stark. Von Sven Hahn



Stuttgarts Radfahrer blicken in eine rosige Zukunft – zumindest, wenn es nach Oberbürgermeister Fritz Kuhn geht. Das grüne Stadtoberhaupt will dem Zweirad zu mehr Bedeutung in der Auto-stadt verhelfen. 20 Prozent soll der Anteil der Radfahrer am Gesamtverkehrsaufkommen betragen. Heute sind es sechs bis sieben Prozent.

Hohe Zustimmungquoten dürfte Kuhn bei all jenen haben, die sich an jedem ersten Freitag im Monat treffen und sich Critical Mass (zu Deutsch: kritische Masse) nenne. Zweck der Zusammenkunft: gemeinsam durch die Stadt zu radeln, und zwar als angemeldeter Demozug mit Polizeieskorte auf den Hauptverkehrsstraßen. Denn genau da gehören Radfahrer aus Sicht der Verantwortlichen hin. Die Veranstaltung ist jedoch weit mehr als eine bloße Demo für die Rechte der Radler auf Stuttgarts Straßen. Die Critical Mass ist ein Abbild urbaner Radkultur.

Startpunkt ist um 18.30 Uhr am Feuersee. Schon eine halbe Stunde zuvor füllen sich die Straßen der umliegenden Häuserblocks mit den verschiedensten Rädern. Sogenannte Singlespeed-Räder oder Fixies – meist alte Rennräder mit dünnen Stahlrohren, die nur noch einen Gang haben –, Mountainbikes mit dicken Reifen und Federung, dazu echte Sonderlinge wie die rund zwei Meter hohen Riesenräder, bei denen zwei Rahmen aufeinander geschweißt wurden, prägen das Bild. Dazwischen tummeln sich

schicke Renngeräte aus Kohlenstoff und einfache Trekkingräder. Man kennt sich, fachsimpelt, kommt ins Gespräch.

So bunt gemischt wie die Räder sind die Teilnehmer. Alt, jung, trainierte Sportler und Hobbyradler, Familien und junge Pärchen stehen am Start. Ein Vater hat seinen Nachwuchs mit einem Tragetuch auf den Rücken gebunden, andere ziehen die Kinder mit Anhängern hinter sich her.

Kurz vor dem Start wirft Alban Manz, einer der Organisatoren, seine Musikanlage auf der Ladefläche seines umgebauten Rades an. Tiefe Bassklänge wummern über den Feuersee. Die Klingeln der Räder werden geläutet, und die Polizei setzt sich mit drei Motorrädern und Blaulicht an die Spitze des gut 300 Fahrer starken Pulks.

Die bundesweite Bewegung hat ihre Anfänge in Stuttgart vor rund 15 Jahren. „Die ersten Fahrten fanden im Mai 1999 statt“, sagt Manz. Doch gegen die etwa 50 Teilnehmer habe es massiven Widerstand seitens der Polizei und des Ordnungsamts gegeben, so Manz. Die Bewegung schief nach einem Jahr ein. „Den nächsten Anlauf starteten einige Aktive im Mai 2010. Seitdem ist die Critical Mass in Stuttgart jeden ersten Freitag im Monat auf der Straße.“

Ziel der Veranstaltung ist in erster Linie, Werbung fürs Radfahren zu machen. „Sie zeigt, dass es völlig einfach und völlig ungefährlich ist, auf Stuttgarts Straßen Rad zu fahren“, sagt der Organisator, „die Pedaleure sollen raus aus ihrem Nischendasein.“

Um die Präsenz der Radler so deutlich wie möglich zu machen, führt die Route der kritischen Masse über die Verkehrsadern der Stadt – City Ring, Cannstatter Straße, Wagenburgtunnel, Theodor-Heuss-Straße und Planetentunnel inklusive. Wenn 300 Radfahrer mit blinkenden LED-Lichtern, begleitet von lauter Musik durch die Tunnel der Konrad-Adenauer-Straße fahren, löst das bei Fußgängern wie Autofahrern zumindest verwunderte Blicke aus.

Das Problem der Radler in der Stadt fasst Manz so zusammen: „Wenn in Stuttgart an Verkehr gedacht wird, ist damit automatisch der Autoverkehr gemeint“, sagt er und fügt an: „Die komplette Infrastruktur in dieser Stadt ist für das Auto ausgelegt – in Form von Spuranlagen und Signalsystemen, die Autofahrer bevorzugen und Radfahrer an den Rand zwingen.“

Die Tour endet nach knapp zwei Stunden und 18 entspannten Kilometern an den Wagenhallen. Der improvisierte Radparkplatz kommt einer Art Sammlung gleich. Radbegeisterte treffen sich vor den besonderen Schmuckstücken – etwa an einem blauen, chromglänzenden italienischen Rennrad aus den 1970ern und essen Pasta, um die zugegebenermaßen nur mäßig geschundenen Muskeln zu versorgen.

Mit Blick auf die Zukunft der städtischen Mobilität sagt Mitorganisator Manz: „Bislang braucht man als Radler in Stuttgart ein ziemlich dickes Fell. Wenn wir Radfahrer als Verkehrsteilnehmer endlich ernst nehmen, werden wir nicht umhinkommen, dem Autoverkehr eine Scheibe abzuschneiden.“ Aus seiner Sicht würden davon aber alle profitieren. Denn: „Wer Rad



Ungewohnter Anblick auf der Paulinenbrücke (oben): Radler der Critical Mass dominieren das Bild. Fotos: Horst Rudel, Alban Manz

fährt, kann nicht gleichzeitig Auto fahren und entlastet somit schon mal direkt unsere verstopften Straßen.“ Ein Satz, der auch von Fritz Kuhn hätte stammen können.

/// Critical Mass im Internet unter <http://criticalmassstuttgart.wordpress.com/>